am puls

Weiterbildungsmagazin 3/2026
des Departements Soziale Arbeit



respekt voll

Jung an Demenz erkrankt: Gemeinsam Wege finden

Herausforderungen in einer sorgenden Gemeinschaft überwinden ▸ 6

Alle Weiterbildungsangebote ab Seite 12

Berner Fachhochschule

iStock | fokkebok

Editorial

Liebe Leser*innen

Wirksame Unterstützung gelingt dort, wo Stärken und Beziehungen gezielt gefördert werden – das zeigen die drei Beiträge dieses Heftes auf ihre eigene Weise.

Wussten Sie, dass Demenz bereits ab 50 Jahren auftreten kann? Viele Betroffene stehen mitten im Berufs- und Familienleben – und das Versorgungssystem ist auf sie oft noch zu wenig ausgerichtet. Der Beitrag von Regula Blaser zeigt, wie Arbeitgebende, Angehörige und Fachpersonen konkret zum Wohlbefinden erkrankter Menschen beitragen können: durch kluge Anpassungen im Arbeitsumfeld, durch die Aufrechterhaltung von Kontakten und durch die Pflege der eigenen Ressourcen als Begleitperson.

Ein zweiter Schwerpunkt widmet sich den Ausnahmefragen in der wirtschaftlichen Sozialhilfe. Statt auf Probleme zu fokussieren, sucht diese Technik gezielt nach Momenten, in denen etwas funktioniert hat – und aktiviert so Ressourcen und Eigeninitiative. Zwei Praxisfälle aus der CAS-Abschlussarbeit von Damian Koch zeigen, wie wirkungsvoll dieser Perspektivenwechsel sein kann, aber auch, wo seine Grenzen liegen – etwa bei schweren Suchterkrankungen oder komplexen Mehrfachbelastungen.

Schliesslich beleuchten Rahel Lischer und Christine Mäder Mobbing aus der Perspektive der Schulsozialarbeit. Mobbing entwickelt sich in Phasen – je früher eingegriffen wird, desto wirksamer. Der Beitrag zeigt, wie Schulsozialarbeitende systemisch vorgehen, im Team mit Lehrpersonen und Schulleitung zusammenarbeiten und durch gezielte Prävention zu einer Schulkultur beitragen, in der sich alle sicher fühlen.

Was alle drei Themen verbindet: Nachhaltige Unterstützung gelingt nicht allein – sondern im Zusammenspiel von Fachkompetenz, persönlichem Engagement und tragfähigen Netzwerken.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre – und viele Impulse für Ihre tägliche Arbeit.



Prof. Dr. Sigrid Haunberger
Studienleiterin Institut Alter
sigrid.haunberger@bfh.ch





Inhalt

4 Jung an Demenz erkrankt: Gemeinsam Wege finden
6 Was funktioniert noch? Ausnahmefragen in der Beratung
8 Gemeinsam gegen Mobbing in der Schule: Erfolge dank systemischer Kompetenz

11 **Unser Aus- und Weiterbildungsangebot**
12 Alter
13 Case Management
13 Praxisausbildung
14 Kindes- und Erwachsenenschutz
15 Integrative Führung
15 Schulsozialarbeit
16 Mediation und Konfliktmanagement
17 Soziale Sicherheit
18 Systemische Beratung
19 Systemische Supervision und Systemisches Coaching

19 Weitere Angebote und Informationen



iStock | Anetlanda

Sozialarbeiter Damian Koch zeigt, wie Sozialhilfebeziehende mit dem Fokus auf funktionierende Situationen besser beraten werden können. Seite 6

Um Mobbing-Dynamiken zu verhindern, braucht es ein multiprofessionelles Team, das auch über akute Krisen hinaus präsent bleibt.

▸ Lesen Sie ab Seite 8, wie systemische Kompetenz die Sozialarbeit unterstützt.

Jung an Demenz erkrankt:
Gemeinsam Wege finden



Prof. Dr. Regula Blaser, Dozentin, Institut Alter

Demenzerkrankungen verbinden wir meistens mit älteren Menschen. In der Schweiz leben jedoch über 8000 Menschen unter 65 Jahren mit einer Demenzerkrankung. Sie stehen vor anderen Herausforderungen als ältere Erkrankte – zum Beispiel im Beruf. In einer sorgenden Gemeinschaft können diese überwunden werden.

Aktuell sind fünf Prozent aller an Demenz erkrankten Personen jünger als 65 Jahre – einige Menschen erkranken bereits mit 50 Jahren. Trotz ihrer geringen Anzahl machen die jung an Demenz Erkrankten etwa ein Drittel der Klient*innen der Memory Clinics aus . Diese Einrichtungen sind auf die Diagnose und Behandlung von Demenz spezialisiert.

Der Anteil der jung an Demenz erkrankten Personen blieb über die letzten Jahre zwar konstant, mit den geburtenstarken Jahrgängen der Babyboomer stieg die Zahl der Betroffenen jedoch deutlich an. Wer jung an Demenz erkrankt, wird am häufigsten mit Alzheimer diagnostiziert – diese Krankheit betrifft ein Drittel der jung Erkrankten. Die zweithäufigste Form ist die frontotemporale Demenz. Da junge Erkrankte teils atypische Symptome aufweisen und es im Vergleich zu älteren dafür ein breiteres Spektrum an möglichen Ursachen für die Symptome gibt, kann der Weg bis zur korrekten Diagnose und Behandlung oft lang und beschwerlich sein.

> «Eine frühe Diagnose ermöglicht den Zugang zu spezialisierter Beratung, Unterstützung und Therapie. Ziel ist es, der erkrankten Person und ihren Angehörigen ein Leben mit guter Lebensqualität zu ermöglichen.»
>
> **Myriam Caminada,** Fachpsychologin für Neuropsychologie, Universitäre Interdisziplinäre Memory Clinic Bern, Dozentin im CAS Demenz und Lebensgestaltung

Steht die Diagnose fest, wird sie einerseits als Schock, andererseits auch als Erleichterung erlebt. Die Veränderungen im Erleben und Verhalten, die sich meist schon auf verschiedene Lebensbereiche ausgewirkt haben, können endlich erklärt werden. Personen im privaten und beruflichen Umfeld können informiert werden und zu wichtigen Unterstützer*innen für die erkrankte Person werden.



Menschen, die jung an Demenz erkranken, begegnen zum Teil anderen Herausforderungen als ältere Erkrankte.

Arbeitgeber*innen

Im Beruf fallen die krankheitsbedingten Veränderungen häufig besonders früh auf, meist schon vor der Diagnose. In dieser Phase kann es sinnvoll sein, die vermutlich betroffene Person respekt- und verständnisvoll auf die Beobachtungen anzusprechen und sie zur ärztlichen Abklärung zu motivieren. Liegt eine Demenzdiagnose vor, bedeutet dies nicht, dass die erkrankte Person sofort arbeitsunfähig ist. Eine vertrauensvolle Betriebskultur ermöglicht es den Erkrankten, die Arbeitgeber*in frühzeitig über die Diagnose zu informieren, ohne Angst vor Stigmatisierung und Arbeitsplatzverlust. Deshalb empfehlen wir Arbeitgeber*innen:

- Besprechen Sie mit der erkrankten Person, ob sie weiterhin berufstätig bleiben möchte;
- definieren Sie gemeinsam Aufgabenbereiche, Unterstützungsmöglichkeiten, Arbeitszeit und ein mögliches Arbeitspensum;
- planen Sie regelmässige Gespräche, um die getroffenen Vereinbarungen zu überprüfen;
- beziehen Sie die Kolleg*innen aktiv bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen ein, wenn es die erkrankte Person wünscht und wo es sinnvoll ist;
- bieten Sie Unterstützung bei der Klärung arbeits- und sozialversicherungsrechtlicher Fragen an.



iStock | fokkebok

Partner*innen und Familie

Auch das Leben der Angehörigen von jung an Demenz erkrankten Personen erfährt tiefgreifende Veränderungen. Die Rollen und das Gleichgewicht in den Beziehungen verändern sich kontinuierlich. Die Personen ohne Demenzerkrankung übernehmen zunehmend mehr Aufgaben und Verantwortlichkeiten – im Fall von Partner*innen auch für im Haushalt lebende Kinder. Partner*innen fehlt dabei zunehmend ein Gegenüber zum Austauschen und Mitentscheiden. Betreuende Angehörige haben ein erhöhtes Risiko, ihre persönlichen Grenzen zu überschreiten und selbst krank zu werden. Die Unterstützung von Fachpersonen und der Austausch mit Personen in ähnlichen Situationen können sie entlasten und ihnen helfen, die Erwartungen an sich selbst nicht zu hoch anzusetzen. Deshalb empfehlen wir Angehörigen:

- Finden Sie mit der erkrankten Person heraus, was Ihnen beiden aktuell Freude macht, und erleben Sie so viele schöne gemeinsame Momente wie möglich;
- ermutigen und unterstützen Sie die erkrankte Person dabei, selbstständig an Aktivitäten teilzunehmen und Hobbies auszuüben;
- halten Sie als Partner*in an Ihrer Lebensgestaltung, z. B. der Berufstätigkeit, fest und gönnen Sie sich Freiräume – im Bewusstsein, dass auch andere Personen Ihre*n Partner*in gut betreuen.

«Im Laufe der Erkrankung wandeln sich die Herausforderungen für erkrankte Personen und Angehörige. Ein gut aufeinander abgestimmtes Unterstützungsnetzwerk hilft bei der Krankheits- und Problembewältigung. Eine kontinuierliche Begleitung durch Fachpersonen federt die Belastungen bestmöglich ab.»

Myriam Caminada, Fachpsychologin für Neuropsychologie, Universitäre Interdisziplinäre Memory Clinic Bern, Dozentin im CAS Demenz und Lebensgestaltung

Freund*innen und Bekannte

Das private Umfeld zieht sich manchmal schon vor der Demenzdiagnose zurück. Liegt die Diagnose dann vor, wissen viele nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollen, und melden sich nicht mehr bei der erkrankten Person. Das muss nicht sein. Deshalb empfehlen wir Freund*innen und Bekannten:

- Informieren Sie sich über die Erkrankung der befreundeten Person. Sprechen Sie mit ihr und ihren Angehörigen über Ihre Unsicherheiten und Ängste und lassen sie sich von Fachpersonen beraten;
- üben Sie weiterhin Aktivitäten und Hobbies mit der erkrankten Person aus – allenfalls mit (kleinen) Anpassungen – und erleben Sie gemeinsam und auf Augenhöhe schöne Momente;
- bieten Sie ihrer befreundeten Person und deren Angehörigen von sich aus konkrete Unterstützungsmöglichkeiten an: um Hilfe zu bitten, ist häufig schwierig.

Eine sorgende Gemeinschaft

Menschen, die jung an Demenz erkranken, begegnen zum Teil anderen Herausforderungen als ältere Erkrankte. Wir alle können als sorgende Gemeinschaft zusammen mit den erkrankten Personen Wege für ein Leben mit guter Lebensqualität gestalten. ■

Literatur:
- Alzheimer Schweiz. (2019): *Demenz – jetzt schon? Demenz bei jüngeren Menschen.* Bern

CAS Demenz und Lebensgestaltung
November 2026 bis Juni 2027

Informationen und Anmeldung unter bfh.ch/alter/weiterbildung

Was funktioniert noch?
Ausnahmefragen in der Beratung



Damian Koch, Sozialarbeiter FH und Absolvent des CAS Sozialberatung

In der Sozialhilfe können Ausnahmefragen vorhandene Stärken und Ressourcen aktivieren. Im Rahmen einer CAS-Abschlussarbeit wurden zwei Praxisfälle analysiert. Sie zeigen, wie der Perspektivenwechsel die Eigeninitiative fördern kann und wo die Grenzen liegen.

In welchen Situationen ist Ihr Problem weniger stark ausgeprägt oder tritt gar nicht auf? Diese und weitere Ausnahmefragen helfen, bei Sozialberatungen Lösungen zu finden. Die Intervention wird im Rahmen des CAS Sozialberatung als eine von zahlreichen Techniken unterrichtet. Zwei Praxisfälle aus einem Sozialdienst zeigen, inwiefern Sozialhilfebeziehende mit dem Fokus auf funktionierende Situationen besser beraten werden können.

Ressourcenaktivierung

Im ersten Fall bezieht eine alleinerziehende Mutter dreier Kinder seit mehreren Jahren Sozialhilfe. Sie sagte wiederholt Termine kurzfristig ab. Es gelang ihr deshalb nicht, mit dem Sozialdienst verbindliche Regeln zu vereinbaren und einzuhalten. Als die Klientin gefragt wurde, wann sie zuletzt ihre Termine regelmässig einhalten konnte, verschob sich der Fokus des Gesprächs. Sie erinnerte sich, dass sie früher zuverlässig zu Terminen erschien, wenn sie diese gemeinsam mit ihrer Mutter geplant hatte. Zudem wurde ihr die Bedeutung der Gespräche mit ihrer Psychologin bewusst, zu der sie mittlerweile keinen Kontakt mehr hatte.

Diese Rückbesinnung führte dazu, dass die Klientin ihre Ressourcen gezielt reaktivierte. Sie begann, ihre Termine systematisch vorzubereiten und mit ihrer Mutter abzusprechen. Zudem sah sie erneut ihre Psychologin. Bereits nach wenigen Wochen berichtete sie von positiven Veränderungen: Sie fühlte sich weniger überfordert und erlebte ihre Situation wieder als kontrollierbar.

Der Fall zeigt, dass Ausnahmefragen nicht nur Erinnerungen aktivieren, sondern auch konkrete Handlungen anstossen können. Die Klientin nutzte ihre eigenen Stärken und erkannte, dass sie auf frühere unterstützende Strukturen zurückgreifen kann. Das ressourcenorientierte Vorgehen setzte ihre Motivation frei und stärkte ihren Glauben an die eigene Selbstwirksamkeit.



iStock | Anetlanda

Ausnahmefragen richten den Fokus auf Situationen, in denen die Probleme der Klient*in nicht oder weniger stark auftreten. Dadurch können Ressourcen entdeckt werden, die helfen, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Methodische Grenzen

Ein zweiter Fall zeigt die Grenzen der Methode auf. Ein älterer Mann litt seit Jahren an einer Alkoholabhängigkeit, lebte zurückgezogen und pflegte nur sporadischen Kontakt zu seinen beiden erwachsenen Kindern. Langjährige Interventionen und mehrere Zuständigkeitswechsel brachten keinen nachhaltigen Erfolg. Im Beratungsgespräch halfen Ausnahmefragen, Phasen aus der Vergangenheit zu finden, in denen er seinen Alkoholkonsum erfolgreich regulieren konnte.

Der Klient konnte solche Momente zwar benennen, gleichzeitig kehrte er jedoch immer wieder zur Darstellung zurück, sämtliche Schwierigkeiten in seinem Leben seien durch seine Exfrau verursacht worden. Er lehnte damit konsequent die Verantwortung für seine Situation ab und zeigte keine Bereitschaft, Veränderungen eigenständig umzusetzen. An den folgenden Terminen fehlte er entweder unentschuldigt, oder er erschien



iStock | Tero Vesalainen

stark alkoholisiert. Seine tief verwurzelte Suchtproblematik überlagerte den angestossenen Reflexionsprozess deutlich.

Der Fall zeigt, dass Ausnahmefragen nicht automatisch wirken. Bei komplexen Belastungen, wie Suchterkrankungen oder schweren psychischen Störungen, reicht es nicht aus, positive Erinnerungen zu aktivieren. Für nachhaltige Veränderungen sind hier ergänzende, stabilisierende Massnahmen erforderlich, die den Beratungsprozess sichern und längerfristige Fortschritte ermöglichen.

Der Einsatz in der Praxis

In der Sozialberatung sind Ausnahmefragen ein wirkungsvolles Instrument, jedoch mit klaren Grenzen. Bei stabilen sozialen und psychischen Voraussetzungen fördern sie Eigeninitiative, Motivation und Selbstwirksamkeit. Klient*innen lernen, auf vorhandene Ressourcen zurückzugreifen und diese gezielt einzusetzen. In komplexen Lebenslagen, etwa bei schwerwiegender Sucht oder multiplen Belastungen, reicht die Methode nicht aus. Somit sollten Sozialarbeitende beim Einsatz von Ausnahmefragen folgende Punkte berücksichtigen:

1. Gezielter Einsatz: Ausnahmefragen sollten bei Klient*innen eingesetzt werden, die in der Lage sind, über positive Erfahrungen nachzudenken. Die Fragen unterstützen sie dabei, handlungsleitende Impulse zu erkennen und konkrete Verbesserungsschritte anzustossen.

2. Individuelle Anpassung: Die Fragen sollten die jeweilige Lebenssituation der Klient*innen berücksichtigen und entsprechend angepasst werden, damit sie ihre Ressourcen optimal aktivieren.

3. Ergänzende Massnahmen bei komplexen Problemen: Bei tiefgreifenden Belastungen – etwa durch Sucht oder psychische Erkrankungen – sind zusätzliche therapeutische oder stabilisierende Interventionen erforderlich.

4. Kombination von Methoden: Ausnahmefragen sollten Teil eines Gesamtansatzes sein, der die lösungsorientierte Gesprächsführung mit der stabilisierenden Begleitung verbindet. So kann die Wirksamkeit der Beratung maximiert werden.

Ausnahmefragen sind kein Allheilmittel. Gezielt eingesetzt können sie jedoch den Fokus auf positive Aspekte legen, die Eigeninitiative stärken und wichtige Impulse für Veränderungsprozesse geben. ■

CAS Sozialberatung
Start mit dem SAS Sozialberatung am 18. Mai 2027

Informationen und Anmeldung unter bfh.ch/soziale-sicherheit

Gemeinsam gegen Mobbing in der Schule: Erfolge dank systemischer Kompetenz



Rahel Lischer, Schulsozialarbeiterin Jegenstorf und Lehrbeauftragte BFH



Christine Mäder, Schulsozialarbeiterin Uetendorf und Lehrbeauftragte BFH

Mobbing findet an jeder Schule statt. Die Schulsozialarbeit sorgt dank eines vielfältigen und gezielten Interventionsrepertoires für nachhaltige Lösungen. Wichtige Faktoren für einen Erfolg: Fachkompetenz, systemisches Denken und dass alle Beteiligten eng zusammenarbeiten.

Eine Lehrperson, nennen wir sie Sarah Waldner, meldet sich beim Schulsozialarbeiter Paolo Conti. Die Eltern eines Kindes aus ihrer Klasse berichten Paolo Conti, dass ihr Kind sich regelmässig schwertut, in die Schule zu gehen. Sarah Waldner ist in der Tat auch aufgefallen, dass es wiederholt zu abwertenden Äusserungen, Augenverdrehen und ausgrenzenden Kommentaren gekommen ist, wenn mit dem Kind eine Arbeitsgruppe gebildet werden sollte. Dank einer schulinternen Weiterbildung zum Thema Mobbing, in der neben Fachwissen auch interne Abläufe besprochen wurden, weiss Sarah Waldner, wie wichtig es ist, bei einem allfälligen Mobbingverdacht frühzeitig zu reagieren und sich an die Schulsozialarbeit zu wenden. Ihr ist ebenfalls bewusst, dass ein Mobbingopfer nicht ohne Hilfe aus dieser Situation herauskommt.

Konflikt oder Mobbing?

Paolo Conti orientiert sich am bestehenden Schulkonzept zum Umgang mit Mobbing und klärt gemeinsam mit der Lehrkraft sowie der Schulleitung die nächsten notwendigen Schritte. Zunächst ist eine Situationsanalyse erforderlich. Dazu nutzt der Schulsozialarbeiter seine diagnostische Kompetenz, um die Konfliktereignisse in ihrer Dynamik und Schwere differenziert zu bewerten und die Gruppendynamik in der Klasse zu erfassen. Diese sorgfältige Analyse ist entscheidend, um Mobbing von anderen Konflikten zu unterscheiden, und bildet die Grundlage für die weitere Arbeit sowie die Wahl der Interventionen. Dabei wird zwischen unterstützenden Massnahmen, wie dem No-Blame-Approach oder der systemischen Kurzintervention, und disziplinarischen Massnahmen,



iStock | Ridofranz

Fachkurs Schulsozialarbeit kompakt
Start im Oktober 2026
Der Fachkurs macht Sie mit der Arbeitsweise einer systemischen Schulsozialarbeit vertraut. Die Lehrbeauftragten im Fachkurs sind wie die Autorinnen dieses Beitrags langjährig in der Schulsozialarbeit tatig.

Informationen und Anmeldung unter bfh.ch/schulsozialarbeit

wie konfrontierenden Gesprächen, unterschieden. Bei komplexeren Konflikten oder Mobbing-Situationen ist in der Regel ein kombinierter Ansatz erforderlich, der beide Arten von Massnahmen miteinander verbindet.

Gruppendynamiken systemisch verstehen

Mobbing ist ein Gruppenphänomen, das sich in Phasen entwickelt. In der **Testphase (Schmidt et al., 2021)** wird erkundet, wer sich als «Opfer» eignet. Wird dieses Verhalten geduldet, folgt die **Konsolidierungsphase**: Die Rollen innerhalb der Gruppe differenzieren sich aus, und es bildet sich eine «Mauer des Schweigens» gegenüber den Erwachsenen. Dadurch verlieren die Lehrpersonen den Zugang zu den Kindern und Jugendlichen und damit auch ihren Einfluss. In der **Manifestationsphase** ist das Mobbing vollständig etabliert und die Gruppe rechtfertigt ihre Handlungen als legitim. Da die Wirksamkeit von Interventionen mit der zunehmenden Verfestigung der Mobbingstrukturen sinkt, ist ein rechtzeitiges Einschreiten in der Testphase entscheidend. Eine gezielte Sensibilisierung der Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten ist unerlässlich, um die teilweise subtilen Warnsignale zu erkennen und damit die Früherkennung zu fördern.



Mobbing-Intervention braucht Teamarbeit

Teamarbeit ist ein unverzichtbarer Baustein, um Mobbingfälle nachhaltig zu bearbeiten. Das Leitprinzip lautet hier: «Never walk alone.» Ohne die konstruktive Zusammenarbeit mit der Schulleitung, den Lehrpersonen und den Eltern stossen Schulsozialarbeitende schnell an ihre Grenzen. Eine gelingende Kooperation zwischen Schule und Schulsozialarbeit setzt zudem Rollenklarheit voraus: Während Schulsozialarbeitende in ihrer Rolle als Beratende ausschliesslich unterstützend tätig sind, können Schulleitungen und Lehrpersonen sowohl unterstützende als auch disziplinarische Massnahmen ergreifen. Die Verantwortung für pädagogische Entscheidungen und schulische Massnahmen liegt bei den Lehrpersonen und der Schulleitung.

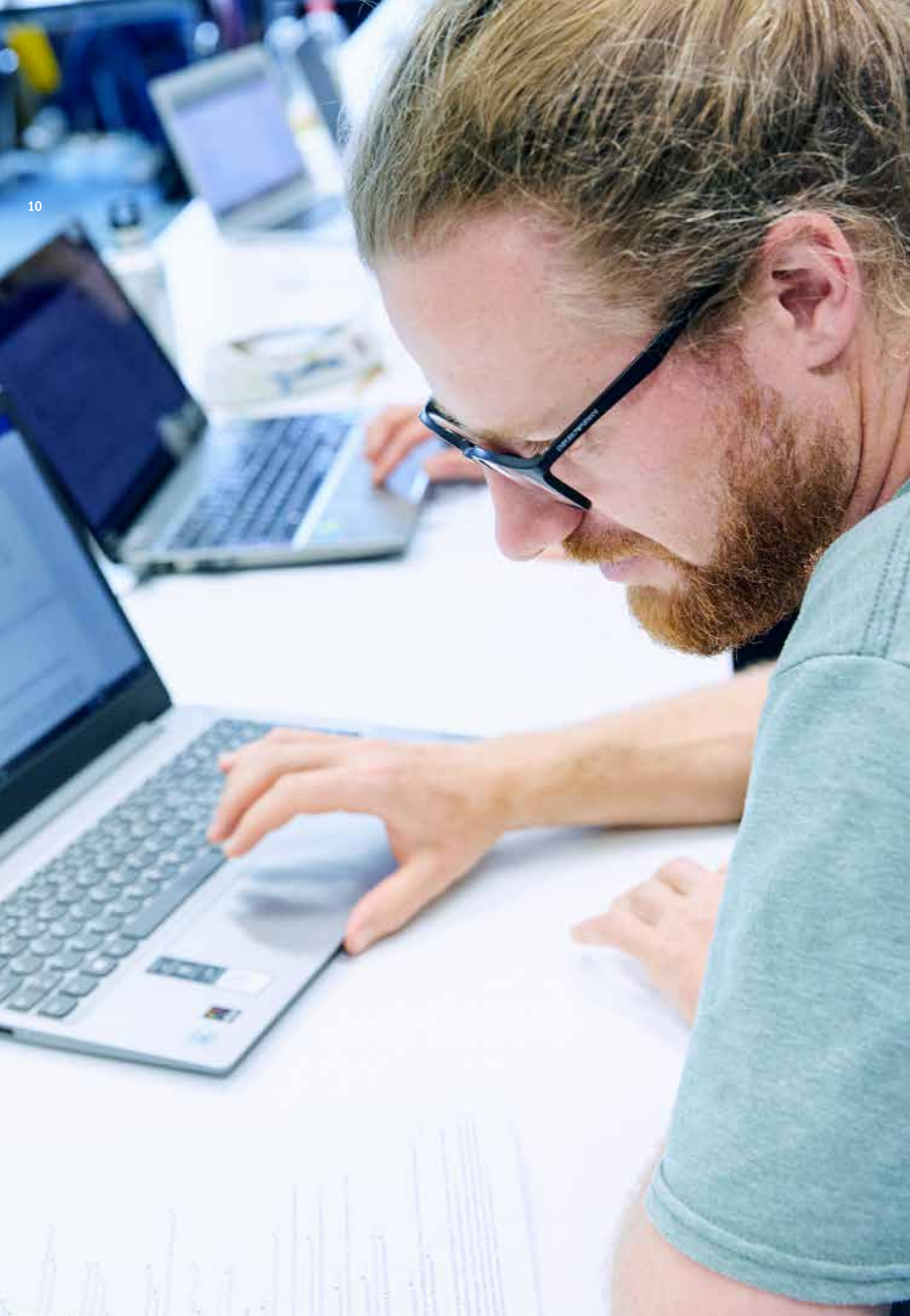
Nachhaltige Veränderung durch Nachsorge

Im dichten Schulalltag gerät die wichtige Nachsorge nach einer Intervention oft in den Hintergrund. Wenn sich die Lage beruhigt hat, lässt die Aufmerksamkeit für das Klassenklima oft nach. So besteht die Gefahr, dass die Klasse in alte, destruktive Muster zurückfällt.

Um neue Mobbing-Dynamiken zu verhindern, braucht es ein multiprofessionelles Team, das auch über die akute Krise hinaus präsent bleibt und die Beziehungsarbeit langfristig priorisiert. In unserem Beispiel könnte dies bedeuten, dass Sarah Waldner regelmässig das Klassenklima mit ihren Schüler*innen überprüft, mit einzelnen Schüler*innen Gespräche führt, im engen Kontakt mit Eltern bleibt und weiter am Klassenklima arbeitet. Dabei wird sie von ihrem Klassenteam, der Fachperson für Heilpädagogik, der Schulleitung und der Schulsozialarbeit unterstützt. Wenn ein Schulteam gemeinsame Haltung vorlebt und vertritt, klare Grenzen setzt und sich gegenseitig unterstützt, erleben alle Kinder und Jugendlichen die Schule als einen sicheren Ort. ■

Literatur:

- Blum, H. & Beck, D. (2019). *No blame approach: Mobbing-Intervention in der Schule: Praxishandbuch.* (6., aktual. Aufl.). Köln: fairaend.
- Kindler, W. (2020). *Mobbing – Fehler vermeiden, gute Lösungen finden.* Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Schmidt, J. (2021). Systemisches Konfliktmanagement. *Was tun bei (Cyber-)mobbing* (4. Aufl.) Ludwigshafen: klicksafe & Konflikt-KULTUR.
- Seefeldt, C. (2019). Neue Autorität in der Schule. B. Körner et al. (Hrsg.), *Neue Autorität – das Handbuch: konzeptionelle Grundlagen, aktuelle Arbeitsfelder und neue Anwendungsgebiete*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.



Unsere aktuellen Weiterbildungs-angebote im Überblick

Mehr Infos zu
unseren neuen SAS

Alter

Gutes Altern beginnt mit Ihnen. Sie sehen im Thema Alter(n) Potenzial für die Gesellschaft und den einzelnen Menschen? Unsere interdisziplinären Weiterbildungen vermitteln Ihnen – vom SAS bis zum Master – fundierte Kenntnisse zu altersrelevanten Themen und erweitern Ihre Kompetenzen im Umgang mit älteren Menschen und deren Umfeld.



MAS Gerontologie – Altern: Lebensgestaltung 50+	Einstiegsmöglichkeit mit jedem CAS
CAS Eigenweltorientierte Kommunikation Demenz	Oktober 2026 bis Dezember 2027
CAS Demenz und Lebensgestaltung	November 2026 bis Juni 2027
CAS Gerontologie – Altern(n) mitgestalten	April bis Dezember 2027
CAS Alterspolitik	Start je nach Fachkurs/SAS
CAS Fachexpert*in interprofessionelle Gesundheitsversorgung im Alter	Start je nach Fachkurs/SAS
Fachkurs Partizipation im Sozialraum fördern	Oktober bis Dezember 2026
SAS Kommunale Alters- und Generationenpolitik gestalten	Januar bis März 2027
SAS Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Lebenswelt älterer Menschen	Januar bis April 2027
SAS Ältere Menschen und Angehörige systemisch und ressourcenorientiert beraten	April bis Juni 2027
Infoveranstaltung Weiterbildung Alter (online)	12. November 2026, 17.30–18.30 Uhr

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter bfh.ch/alter/weiterbildung

Case Management

Nachhaltige Integration beginnt mit Ihnen. Effektive Unterstützung für komplexe Problemlagen: Unsere berufsbegleitende Weiterbildung im Case Management macht Sie zum Profi für interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Planung passgenauer Hilfen. Stellen Sie Ihre Klient*innen in den Mittelpunkt, vertiefen Sie Ihre Beratungskompetenz und helfen Sie nachhaltig!



DAS Case Management	Einstieg jederzeit möglich
CAS Case Management (integral)	Oktober 2026 bis November 2027
CAS Case Management (modular)	Einstieg mit dem SAS Case Management: Grundlagen und Fallberatung
SAS Case Management: Grundlagen und Fallberatung	Februar bis Juni 2027
SAS Case Management: Care Management und Institutionelle Verankerung	August 2027 bis März 2028
SAS Case Management : Fondements et Conseil de Cas	Février à juin 2027
Infoveranstaltung Weiterbildung Case Management (online)	2. November 2026, 17.30–18.30 Uhr

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter bfh.ch/case-management

Praxisausbildung

Eine wertvolle Praxisausbildung beginnt mit Ihnen. Gestalten Sie die Lernprozesse unserer Studierenden in Ihrer Organisation methodisch-didaktisch und bleiben Sie gleichzeitig am Puls der Hochschule. Jetzt anmelden und die Zukunft mitgestalten!

CAS Praxisausbildung	Start mit dem SAS Praxisausbildung
SAS Praxisausbildung	Frühlingssemester 2027 als Blended Learning

Alle Informationen zur Praxisausbildung unter bfh.ch/soziale-arbeit/praxisausbildende

Kindes- und Erwachsenenschutz

Effektiver Schutz beginnt mit Ihnen. Entscheidungen und Handlungen im Kindes- und Erwachsenenschutz sind von grosser Tragweite für vulnerable Menschen in kritischen Lebenssituationen. Erwerben Sie für diese verantwortungsvolle und komplexe Arbeit die nötigen Kompetenzen – praxisnah und in Ihrem Tempo.



MAS Kindes- und Erwachsenenschutz	Einstieg jederzeit möglich
CAS Kindesschutz	Oktober 2026 bis Mai 2027
CAS Mandatsführung im Kindes- und Erwachsenenschutz	Januar bis November 2027
CAS Methodische Vertiefung für den Kindesschutz	Einstieg jederzeit möglich
CAS Recht und Methodik für den Erwachsenenschutz	Einstieg jederzeit möglich
CAS Verfahrensleitung im Kindes- und Erwachsenenschutz	Einstieg jederzeit möglich
Fachkurs Sozialpädagogische Familienbegleitung	Oktober 2026 bis Januar 2027
Fachkurs Erwachsenenschutz	Oktober 2026 bis März 2027
Fachkurs Verfahrensleitung in Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB)	Oktober 2026 bis März 2027
Fachkurs Beratung und Mandatsführung bei hochstrittigen Elternkonflikten	November 2026 bis Januar 2027
SAS Kindesschutz in der Schulsozialarbeit	März bis Juni 2027
SAS Abklärung im Erwachsenenschutz	April bis August 2027
SAS Abklärung im Kindesschutz	April bis August 2027
Kurs Kindesunterhalt – Recht und Berechnung	15. Januar und 12. März 2027, 9.15–16.45 Uhr
Kurs Kindesunterhalt – Recht und Berechnung für Fortgeschrittene	11. Juni 2027, 9.15–16.45 Uhr
Kurs Basiswissen im Kindes- und Erwachsenenschutz	23./24. August 2027, 9.15–16.45 Uhr
Kurs Einführung in das Berner und Luzerner Abklärungsinstrument zum Kindesschutz	10. September 2027, 9.15–16.45 Uhr
Kurs Praxiswissen für Trägerschaften der stationären Kinder- und Jugendhilfe	10. Oktober, 15. November und 8. Dezember 2027, 9.15–16.45 Uhr
Infoveranstaltung Weiterbildung Kindes- und Erwachsenenschutz (online)	18. November 2026, 19.00–20.00 Uhr

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter bfh.ch/kes

Integrative Führung

Teamgeist beginnt mit Ihnen. Führen Sie mit Kompetenz und Innovationsgeist! Gemeinsam mit ausgewiesenen Fachpersonen arbeiten Sie in unseren Weiterbildungen an Ihrer Führungshaltung und reflektieren Ihr Führungshandeln. Schärfen Sie Ihren systemischen Blick und meistern Sie komplexe Führungs- und Veränderungsaufgaben souverän!



MAS Integrative Führung im Sozial- und Gesundheitswesen	Einstieg jederzeit möglich
CAS Führungskompetenzen und Instrumente	August 2027 bis Juni 2028
CAS Führungsrollen und Organisation	Start je nach Fachkurs/SAS
Fachkurs Führung neu denken: Wandel gestalten in digitalen Zeiten **[neu]**	November bis Dezember 2026
SAS Systemisches Coaching im Führungsalltag	Februar bis März 2027

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter
bfh.ch/management-gesundheit-sozialwesen

Schulsozialarbeit

Eine bessere Schule beginnt mit Ihnen. Mehr als nur Krisenbewältigung: Schulsozialarbeit ist vielseitig und wertvoll. Mit unseren praxisnahen Weiterbildungen lernen Sie, individuelle Bedarfe der Schüler*innen genauso zu erkennen wie die des Klassenverbands. Sie erarbeiten sich wertvolle Tools, um Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern wirksam zu unterstützen – damit machen Sie den Unterschied!

CAS Schulsozialarbeit	Einstieg jederzeit möglich
Fachkurs Schulsozialarbeit kompakt	Oktober 2026 bis Januar 2027
SAS Kindesschutz in der Schulsozialarbeit	März bis Juni 2027

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter
bfh.ch/schulsozialarbeit

Mediation und Konfliktmanagement

Die richtige Haltung beginnt mit Ihnen. Verstehen, aufzeigen, intervenieren: Unsere berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildungen in Mediation und Konfliktmanagement bieten interdisziplinäre Erkenntnisse und praxisnahe Ansätze. Werden Sie Profi im Umgang mit Konflikten – beruflich und privat!



MAS Mediation und Konfliktmanagement	Einstieg jederzeit möglich
CAS Konfliktmanagement	November 2026 bis September 2027
CAS Mediation (Früher: CAS Grundlagen der Mediation)	März 2027 bis Juni 2028
CAS Integrative Methoden in der Konfliktbearbeitung	Einstieg nach dem CAS Mediation oder dem CAS Konfliktmanagement
CAS Familienmediation	Einstieg nach dem CAS Mediation
CAS Mediation in Organisationen und im öffentlichen Bereich	Einstieg nach dem CAS Mediation
Fachkurs Konfliktmanagement	November 2026 bis September 2027
Fachkurs Mediation in Teams und grossen Gruppen	Dezember 2026 bis Februar 2027
Fachkurs Lösungsfokussierte Konflikttransformation	März bis Juni 2027
SAS Gewaltfreie Kommunikation (GfK) intensiv und nachhaltig	Januar bis Mai 2027
SAS Klärungshilfe in Konflikten	Mai bis Juni 2027
SAS Konflikt-Coaching	August bis Oktober 2027
SAS Mediation im Kindesschutz	September bis November 2027
SAS Resilienz, Krisen- und Konfliktkompetenz im Arbeitsalltag	September bis Dezember 2027
SAS Mediation in Organisationen und im öffentlichen Bereich	Oktober bis Dezember 2027
SAS Kreative Methoden in der Konfliktbearbeitung	März bis Mai 2028
Kurs Umgang mit Aggression und herausforderndem Verhalten	20. Oktober 2026, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Konflikte navigieren wenn das Klima kippt	26./27./28. Oktober und 25. November 2026
Kurs Resilienz – Widerstandsfähigkeit im Arbeitsalltag – Einführung	2. November 2026, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Deeskalative Gesprächsführungsführung	3. November 2026, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Gewaltfreie Kommunikation – Einführung	4. November und 3. Dezember 2026, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Hochstrittige Konflikte im Familienkontext	16./17. November 2026, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Umgang mit Widerständen, Ambivalenzen, Pattsituationen und Blockaden in Beratung, Mediation, Coaching und Supervision	3./4. Mai 2027, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Erfolgreich und effizient verhandeln	25./26./27. Mai 2027, 8.45–16.45 Uhr
Infoveranstaltung Mediation und Konfliktmanagement (online)	2. November 2026, 18.15–19.45 Uhr

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter bfh.ch/mediation

Soziale Sicherheit

Soziale Gerechtigkeit beginnt mit Ihnen. Unsere Weiterbildungen bieten Ihnen praxisnahe Kompetenzen, um Menschen in kritischen Lebenssituationen fundiert zu beraten, zu befähigen und Sozialleistungen effektiv zu erschliessen. Erfüllen Sie Ihren anspruchsvollen Auftrag mit höchster Professionalität und vermitteln Sie Ihren Klient*innen Sicherheit!



CAS Opferhilfe (integral)	Januar bis Oktober 2027
CAS Soziale Sicherheit	Januar bis November 2027 (Durchführung Hochschule Luzern)
CAS Sozialberatung	Beginn mit jedem SAS Sozialberatung
Fachkurs Beratung von jungen Erwachsenen	Oktober bis November 2026 (plus angeleitetes Selbststudium)
Fachkurs Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund	November bis Dezember 2026 (plus angeleitetes Selbststudium)
SAS Sozialberatung	Mai bis Juni 2027
SAS Beratung von Menschen mit psychischen Problemen	August bis September 2027 (plus angeleitetes Selbststudium)
Kurs Einführung Sozialhilfe	22./23. Oktober und 26. Oktober 2026, 9.15–16.45 Uhr
Kurs Sozialversicherungskenntnisse für Sachbearbeitende	27./28. Oktober und 5. November 2026, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Pensionierung, Frühpensionierung und Leistungen im Todesfall	14. Januar 2027, 9.15–16.45 Uhr (Durchführung Hochschule Luzern)
Kurs Ansprüche auf Krankentaggeld und Lohnfortzahlung	27./28. Januar 2027, 9.15–16.45 Uhr
Kurs Selbst- und Ressourcenmanagement	11./12. Februar und 1. April 2027, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Ansprüche gegenüber der Invalidenversicherung – Vorgehen, Praxis und aktuelle Gesetzesrevision	22./23. März 2027, 9.15–16.45 Uhr
Kurs Ansprüche auf Ergänzungsleistungen	31. Mai und 1. Juni 2027, 9.15–16.45 Uhr

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter bfh.ch/soziale-sicherheit

Systemische Beratung

Wirkungsvolle Veränderungsprozesse beginnen mit Ihnen.
Vertiefen Sie Ihre Beratungskompetenzen mit unserem modularen Weiterbildungsangebot. Wir bieten Ihnen praxisnahe Inhalte und Raum für Ihre persönliche Entwicklung in einer wertschätzenden und vertrauensvollen Atmosphäre. Bringen Sie Leichtigkeit und neue Perspektiven in die Arbeit mit Klient*innen – mit Ihrer systemischen Haltung!



MAS Systemische Beratung	Einstieg jederzeit möglich
CAS Systemische Beratung mit Familien, Eltern und Paaren	November 2026 bis Juni 2027
CAS Systemische Beratung: Grundhaltungen, Prämissen und Methoden	Mai 2027 bis Februar 2028 sowie September 2027 bis Mai 2028
CAS Systemische Beratung: Spezifische Konzepte und Methoden	Einstieg jederzeit möglich mit einem Fachkurs
CAS Systemische Beratung: Spezifische Konzepte und Methoden PLUS	Einstieg jederzeit möglich mit einem Fachkurs
CAS Systemische Sozialpädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe	Einstieg jederzeit möglich mit einem Fachkurs
Fachkurs Systemische Beratung mit Persönlichkeitsanteilen	Oktober 2026 bis Februar 2027
Fachkurs Systemisch-stationäre Sozialpädagogik mit Kindern, Jugendlichen und Eltern	November 2026 bis Januar 2027
Fachkurs Motivierende Gesprächsführung in der Systemischen Beratung	Januar bis März 2027
Fachkurs Systemische Haltung vertiefen: mit Supervision und Selbsterfahrung	15. bis 19. Februar 2027 (Intensivwoche)
SAS Systemisches Coaching im Führungsalltag	Februar bis März 2027
Fachkurs Systemisches Akzeptanz- und Commitment-Training (ACT)	März bis Mai 2027
Fachkurs Systemisch-lösungsorientierte Beratung mit Kindern und Jugendlichen	März bis Juni 2027
Fachkurs Embodiment – verkörperte Systemische Beratung	April bis Juni 2027
Fachkurs Systemische Trauma-Beratung	Juni bis August 2027
Fachkurs Abschied und Abschiedsprozesse in der Systemischen Beratung – hypnosystemische Zugänge	August bis Oktober 2027
Fachkurs Systemische Beratung und psychiatrische Diagnosen	Oktober bis November 2027
Kurs Systemische Beratung KOMPAKT	24./25./26. Februar 2027, 8.45–16.45 Uhr
Kurs Beraten leicht gemacht: für mehr Wirkung in Gesprächen	1./2. März, 5./6. April 2027, 8.45–16.45 Uhr

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter
bfh.ch/systemische-beratung

Systemische Supervision und Systemisches Coaching

Reflexionsräume beginnen mit Ihnen. Beobachten und reflektieren Sie mit systemischer Haltung berufliches Denken und Handeln und werden Sie zum gefragten Profi in Coaching und Supervision – anerkannt vom Berufsverband bso!

MAS Systemische Supervision und Systemisches Coaching	Einstieg jederzeit möglich
DAS Systemische Supervision und Systemisches Coaching	Einstieg jederzeit möglich
CAS Systemisches Coaching	September 2027 bis Mai 2028
CAS Systemische Supervision	Start September 2028
SAS Profilbildung und Positionierung für Coaches und Supervisor*innen	Juni 2027 bis August 2027

Alle Informationen zum Aufbau des Studiums und zu den Angeboten unter bfh.ch/supervision-coaching

Weitere Angebote

CAS Performing Arts and Inclusion	bfh.ch/soziale-arbeit/pai
Kurs Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten am Departement Soziale Arbeit	bfh.ch/soziale-arbeit/ewa

Weitere Informationen

Kontakt

Haben Sie Fragen zu unserem Angebot?
Gerne beraten die Studienleiter*innen Sie persönlich.
Telefon +41 31 848 36 50
weiterbildung.soziale-arbeit@bfh.ch

Abonnieren Sie kostenlos das Magazin «am puls» mit dem «impuls»: bfh.ch/soziale-arbeit/impuls

Newsletter

Möchten Sie weiter auf dem Laufenden bleiben?
Abonnieren Sie unseren Newsletter:
bfh.ch/soziale-arbeit/aboservice

LinkedIn

Folgen Sie uns auf LinkedIn:
linkedin.com/showcase/bfh-soziale-arbeit/

Impressum am puls 3/2026

Herausgeberin: Berner Fachhochschule BFH, Departement Soziale Arbeit
Erscheinungsweise: dreimal jährlich
Auflage: 8000 Exemplare
Redaktion: Martin Alder, Lorraine Krebs, Jana Moor, Beatrice Schild, Denise Sidler, Oliver Slappnig, Katalin Szabó
Fotos: iStock (1, 2, 6–9); Restliche: zVg
Layout: Oliver Slappnig
Korrektorat: Anne-Kathrin Lombeck, satzbausatz
Druck: Vögeli AG, Langnau
Copyright: Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
Abonnement: bfh.ch/soziale-arbeit/impuls

ISSN 3042-6286 (print), ISSN 2624-666X (online)

INSTITUTIONELL AKKREDITIERT NACH HFKG 2024–2031

EFQM Member Shares what works.

swissuniversities

full scope CERTIFIED cradle to cradle silver version 3.1

Berner Fachhochschule
Soziale Arbeit
Weiterbildung
Schwarztorstrasse 48
3007 Bern

Telefon +41 31 848 36 50
weiterbildung.soziale-arbeit@bfh.ch
bfh.ch/soziale-arbeit/weiterbildung